

Antrag 136/I/2020**KDV Friedrichshain-Kreuzberg****Der Landesparteitag möge beschließen:****Der Bundesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Erledigt bei Annahme 135/I/2020 (Konsens)****Raus aus dem Octagon! Gegen die Kommerzialisierung von rechtem Kampfsport**

1 Neonazis sind im Sport kein neues Phänomen. Doch ne-
2 ben gewaltaffinen Spektren der Fußballfanszenen und
3 rechter Musikkultur haben sich nun Teile der Kampfsport-
4 welt zum dritten Standbein einer erlebnisorientierten Re-
5 krutierung der extrem rechten Szene entwickelt. Neonazis
6 trainieren nicht mehr vereinzelt in Vereinen, sondern be-
7 treiben eigene Trainingsräume, vertreiben Merchandise,
8 veranstalten Kampfevents und vernetzen sich internatio-
9 nal. Die extrem rechte Szene investiert zurzeit ganz gezielt
10 in den Bereich des Kampfsports. Und sie verdient daran.
11 Dadurch können sie sich noch salonfähiger werden, sich in
12 der Kampfsportszene weiter ausbreiten und dabei weite-
13 re junge Menschen rekrutieren. Es braucht dringend eine
14 Unterbindung dieser Entwicklung.

15

16 Wir fordern daher:

- 17 • Die Einrichtung eines bundesweiten Meldesys-
18 tems, bei dem rechtsextreme Vorfälle innerhalb
19 von Gyms, Vereinen oder Turnieren dokumentiert
20 werden.

21

22 Außerdem soll dort eine bundesweite Beschwerdestelle
23 eingegliedert werden, bei der rechte Kampfsportler*in-
24 nen, die auf Fightcards von Kampfsportevents stehen, und
25 das Zeigen von neonazistischen und rechten Symboliken
26 oder Slogans bei Kämpfen oder das Abspielen rechter Mu-
27 sik bei den Einmärschen zum Kampf gemeldet werden
28 können.

29

30 Die Einrichtung einer solchen Beschwerdestelle soll auch
31 für andere Sportarten geprüft und gegebenenfalls umge-
32 setzt werden.

33

- 34 • Förderung von Kampagnen und Broschüren, die
35 für diese Problematik sensibilisieren aus öffentli-
36 chen Mitteln, die an Kampfsportschulen, Gyms und
37 professionelle und semiprofessionelle Turnierveran-
38 stalter*innen gereicht werden. Ebenso eine Förde-
39 rung von Initiativen, die Interventions- und Präventi-
40 onsarbeit an jenen Orten und für jene Akteur*innen
41 leisten.
- 42 • Bundesweit sollen keine **extrem** rechten Kampf-
43 sportevents mehr stattfinden. Die Kommunen, die
44 für die Zulassung zuständig sind, sollen künftig
45 die Veranstalter*innen und Kämpfer*innen auf den
46 Fightcards genauer prüfen. Dafür müssen die Zulas-
47 sungsbehörden mit Informationsmaterial über **ex-**

- 48 **extrem** rechte Veranstalter*innen und Kämpfer*innen
 49 versorgt werden.
- 50 • Ein Verbot des Vertriebs von Merchandise für **ex-**
 51 **extrem** rechte Kampfsportevents. Es soll zudem erschwert werden, beim Deutschen Patent- und Markenamt **extrem** rechten Kampfsportevents und deren Merchandise offiziell als Marke anzumelden.
 - 55 • Ein Austausch zwischen den sportpolitischen Akteur*innen der SPD, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DSOB), den Landessportbünden und den MMA-Dachverbänden GEMMAF und GAMMAA zur Prüfung einer Zulassung von MMA (Mixed Martial Arts) als offiziellen Sport durch den DOSB, sodass der MMA-Sport zukünftig flächendeckend einheitlich organisiert werden kann und das Sportangebot vom freien Markt in gemeinnützige Sportvereine umgelagert werden kann.
 - 65 • Eine Unterstützung der MMA-Organisationen und Veranstalter*innen, die eine demokratische Haltung vertreten und sich klar von der extrem rechten Szene abgrenzen, sodass noch während der Nicht-Anerkennung von MMA die großen und überwiegend nicht rechten Organisationen durch Regularien bezüglich Hausordnungen für Kleidung, Tattoos und Musik und Lizenzauflagen für Sponsor*innen und Veranstalter*innen zu einer Einheitlichkeit gebracht werden können.

76 **Begründung**

77 Die extrem rechte Szene hat den Wert von Kampfsport für
 78 die eigenen ideologischen Strategien erkannt. Das Ideal
 79 eines „gesunden Volkes“, anknüpfend an den Körperkult
 80 des Nationalsozialismus, wird mit Ideen der modernen,
 81 aus dem Hardcore stammenden Straight-Edge-Bewegung
 82 verbunden. Mit dem Fokus auf körperliche Fitness unter
 83 Verzicht auf Alkohol und Drogen sollen Reinheit, Fitness
 84 und Stärke gebündelt werden unter dem Motto „Gesunder Geist – Gesunder Körper“. Dabei geht es nicht
 85 um das persönliche Wohlbefinden, sondern sowohl um
 86 das Bild eines gesunden Körpers nach weißen, rassistischen
 87 Vorstellungen als auch um das Training für den politischen Straßenkampf und die Wehrhaftigkeit einer
 88 Nation bzw. Europas. Die derzeitigen Entwicklungen im
 89 rechten Kampfsport zeigen, dass es einen Nährboden für
 90 die Ausbreitung dieser Ideologie gibt, in der sich immer
 91 mehr ein identitätsstiftendes „Wir“ herausbildet, das rassistisch, völkisch und nationalistisch aufgeladen ist. Die
 92 Zusammenhänge von extrem rechter Gewalt und Kampfsportausbildung bleiben bis heute allerdings größtenteils
 93 noch ein Dunkelfeld, da es kaum Erhebungen darüber gibt
 94 bzw. Verstrickungen in die rechte Kampfsportszene nicht
 95 beachtet werden.

100

101 MMA

102 MMA (Mixed Martial Arts) ist ein Vollkontaktkampfsport,
103 der Elemente aus Standkampf (z.B.: Boxen, Kickboxen,
104 Muay Thai) und Bodenkampf (z.B.: Grappling, Jiu-Jitsu)
105 und Griff- und Wurftechniken (z.B.: Judo) miteinander ver-
106 bindet. Die grundlegende Idee ist, durch eine Kombinati-
107 on der Disziplinen einen technisch und körperlich höchst
108 anspruchsvollen Kampfsport zu kreieren. MMA ist nicht
109 per se ein Sport, der nur von extrem Rechten betrieben
110 wird. Der Großteil der Gyms, die diesen Sport anbieten,
111 betreiben ihn als Sport ohne rechtsideologische Agenda.
112 Gesellschaftlich ist MMA aber noch immer verschrien als
113 extrem brutaler Sport. Zudem werden die Kämpfe oft gla-
114 diatorenhaft und bewusst martialisch inszeniert. Wäh-
115 rend bis 2013 keine Frauenkämpfe erlaubt waren, werden
116 heute ca. 10% der Kämpfe von Frauen ausgetragen. Den-
117 noch ist MMA noch immer eine Männerdomäne. Diese
118 Sportart bietet also einen guten Boden für die Ausbrei-
119 tung neonazistischer Ideologie.

120

121 Ein Problem, das die Ausbreitung rechter Strukturen im
122 MMA den Weg bereitet, ist, dass MMA noch nicht als of-
123 fizieller Sport vom DOSB (Deutschen Olympischen Sport-
124 bund) anerkannt wurde. Während anerkannte Sportarten
125 wie Boxen, Ringen usw. unter offiziellen Dachverbänden
126 organisiert sind, die Vereine (häufig gemeinnützige Sport-
127 vereine) umfassen, offizielle Turniere organisieren und ein
128 überall gültiges Regelwerk haben, ist das bei MMA nicht
129 der Fall.

130

131 In Deutschland ist der Großteil der Kampfsportschulen
132 und Gyms, in denen MMA-Training angeboten wird, we-
133 der gemeinwohlorientiert als Sportverein noch über Ver-
134 bände organisiert. Zahlreiche Anbieter*innen – wenn
135 nicht sogar die Mehrzahl – sind kommerziell geführte
136 Sportschulen, die ihre Dienste auf einem freien und un-
137 geregelten Kampfsportmarkt anbieten. Diese Form von
138 „Wildwuchs“ begünstigt die Ausbreitung extrem rechter
139 Strukturen bzw. ermöglicht die Kommerzialisierung durch
140 extrem rechte Veranstalter*innen. Es gibt demnach keine
141 staatliche Sportförderung und die Handhabung der MMA-
142 Events und die dazugehörigen Auflagen werden unter-
143 schiedlich auf kommunaler Ebene entschieden. Präventi-
144 on vor rechten Strukturen, wie sie etwa in Fußballclubs
145 gefördert wird, ist hier deswegen besonders schwer. Es
146 gibt allerdings Bemühungen von zwei größeren Dachver-
147 bänden (GEMMAF, GAMMAA) dem entgegenzuwirken, in-
148 dem sie sich auf ein festes Regelwerk einigen, Kämpfer*in-
149 nen vor Turnieren durch einen Background-Check prüfen
150 und für die Anerkennung von MMA als offizielle Sportart
151 streiten. Doch bisher ordnen sich nur wenige Gyms diesen
152 Dachverbänden zu.

153

154 Kommerzialisierung von rechtem Kampfsport

155 Die fehlende einheitliche Organisation des MMA-Sports
156 ermöglicht nicht nur, dass vereinzelte extrem Rechte bei
157 einzelnen gängigen Turnieren als Kämpfer*innen gelis-
158 tet sind, sondern auch, dass dezidiert rechte Kampfsport-
159 events mit eigenem Merchandise und manchmal auch
160 in Verbindung mit Rechtsrockkonzerten veranstaltet wer-
161 den können. Exemplarisch dafür steht der „Kampf der
162 Nibelungen“, ein 2013 von Dortmund aus von neonazis-
163 tischen Vereinigungen ins Leben gerufene Kampfsport-
164 event, das 2018 im sächsischen Ostritz erstmals offiziell
165 in Verbindung mit dem Rechtsrock-Festival „Schild und
166 Schwert“ veranstaltet wurde.

167

168 Der „Kampf der Nibelungen“ ist nicht nur ein Treffpunkt
169 für rechte Hooligans, Neonazi-Kader und Teile der interna-
170 tionalen Neonaziszene und dient damit der Vernetzung.
171 Er ist auch eine zunehmende Finanzierungsquelle für die
172 extrem rechte Szene. Die Eventkultur ermöglicht, rechts-
173 offene Menschen für die Szene zu rekrutieren. Die rechte
174 Erlebniswelt aus Gewalt und Ideologie zieht immer mehr
175 Menschen an. 2017 wurde der „Kampf der Nibelungen“
176 beim Deutschen Patent- und Markenamt offiziell ange-
177 meldet. Er kann vermarktet werden, beispielsweise durch
178 eigene Handschuhe mit Logo. 2018 wurde das am „Kampf
179 der Nibelungen“ orientierte Kampfsportevent „Tiwaz“ von
180 lokalen Autohäusern, aber auch von einer bundesweit
181 bekannten Biermarke gesponsert. Außerdem vermarkten
182 Plattformen, vor allem aus den europäischen Nachbarlän-
183 dern aber auch deutsche Versandhäuser, nicht nur Klei-
184 dung mit klarer NS-Symbolik, sondern kreieren für die Sze-
185 ne neue Symboliken, die an Runen erinnern sollen, und
186 Gewalt oder Körperkult betonende Slogans, die auf dem
187 deutschen Markt noch nicht verboten sind. Diese Labels
188 sponsoren wiederum vereinzelte Kampfsportevents. Im-
189 mer mehr Labels zielen darauf ab, neonazistische Kom-
190 plettausrüster zu werden. Neben Kleidung, Sportausrüs-
191 tung und der Eröffnung eigener Gyms, die wiederum klei-
192 nere bis größere Turniere austragen, verkaufen sie sogar
193 Nahrungsergänzungsmittel und vegane Fitnessnahrung,
194 sodass sich alles im Spiegel des ideologischen Fitness-
195 trends der rechten Szene innerhalb des Kampfsports ver-
196 markten lässt. Es findet eine deutliche Kommerzialisie-
197 rung des rechten Kampfsportes statt.

198

199 Die bei solchen Kampfsportevents antretenden Kämp-
200 fer*innen kommen jedoch nicht alle zwangsläufig aus
201 extrem rechten Gyms, sondern aus Kampfsporthallen
202 aus dem ganzen Bundesgebiet, wie auch aus Frankreich,
203 Russland, Tschechien, Skandinavien, Österreich und der
204 Schweiz und trainieren in Kampfsporthallen, die keines-
205 wegs organisiert extrem rechts sind, die aber kaum sen-
206 sibilisiert sind und das organisierte Kampfsportevent als

207 Möglichkeit zur Kampferfahrung wahrnehmen. Hierüber
208 rekrutiert die rechte Szene wiederum einzelne Kämp-
209 fer*innen und breitet mit dem Eventmerchandise ihr Ein-
210 zugsgebiet weiter aus, wenn die Kämpfer*innen in ihre ei-
211 genen Gyms zurückkommen.

212

213 Die Strategie ist offenkundig: Durch die immer weiter
214 fortschreitende Kommerzialisierung, finanziert sich die
215 Szene gut, sie können sich ausbreiten und die Kampf-
216 sportszene unterwandern. Sie wollen Fuß fassen durch
217 massive Präsenz. Dem muss entschieden entgegenge-
218 wirkt werden.